

DIE SORGENFALTEN DER PANDEMIE – WIRTSCHAFT, ANSTECKUNGSRISIKO UND EMOTIONALE BELASTUNG / FRAUEN IN DER KRISE DEUTLICH STÄRKER BELASTET

Die größten Sorgen von Herrn und Frau Österreicher in der aktuellen Pandemie sind neben der wirtschaftlichen Unsicherheit, dem Ansteckungsrisiko und der emotionalen Belastung auch die drohenden negativen Veränderungen in der Gesellschaft. Frauen machen sich hier häufiger starke Sorgen als Männer. Jüngere Personen unter 35 Jahren sorgen sich vor allem um Einkommensausfall. Die Lebensphase entscheidet über die Tiefe der Sorgenfalten.

Rund jeder Neunte ist bereits jetzt sehr stark finanziell von der wirtschaftlichen Talfahrt betroffen, mehr als ein Viertel einigermaßen. Insgesamt sind es also knapp zwei Fünftel, die von finanziellen Einbußen betroffen sind.

45 Prozent der Österreicher sind der Meinung, dass Frauen in Österreich durch die Krise stärker belastet waren. 58 Prozent der Frauen gehen im Übrigen von dieser Mehrbelastung aus. Die relative Mehrheit der österreichischen Bevölkerung geht von einer gleichmäßigen Belastung für beide Geschlechter aus. Nur zwei Prozent meinen, dass Männer stärker betroffen waren.

56 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass in der Krise die Anfragen bei Frauenberatungsstellen zugenommen haben.

Haushaltsaufgaben bleiben in der Krise stärker an Frauen "hängen", auch die Existenzsicherung ist für Frauen eine größere Herausforderung als für Männer. Aber: Knapp jeder Zweite hat den Eindruck: Die Rollen der Frauen (beruflich, familiär, sozial etc.) werden durch die Krise von der Gesellschaft stärker geschätzt.

Kurz vor dem zweiten Lockdown ging das IMAS Institut in einer repräsentativen Befragung den Sorgen der Österreicher auf die Spur. Unter Vorlage unterschiedlichster Themenbereiche kristallisierten sich einige Sorgfalten in der Bevölkerung heraus: Die Unsicherheit in der wirtschaftlichen Entwicklung hat bisher einem Drittel sehr viele Sorgen bereitet und insgesamt drei Fünftel zumindest eher viele Sorgen. Personen, die selbst finanziell von der Krise betroffen sind, äußern dies noch stärker. Da liegt der sogenannte Top Box Wert (sehr viele Sorgen) bei 50 Prozent. Auch die Kurzarbeit bzw. der Einkommensentfall vertiefen in dieser Gruppe die Sorgenfalten massiv.

Höhere Belastung in der Corona-Krise

Frage: "Wenn Sie nun an die Corona-Krise seit März dieses Jahres denken. Wer hatte Ihrer Meinung nach in dieser Zeit höhere Belastungen zu ertragen: Waren dies die Männer oder die Frauen in Österreich?"



Die Sorge über das Ansteckungsrisiko ist mit dieser Einschätzung gleich auf, auch hier schließen sich rund 3 von 5 Österreichern dieser Thematik zumindest eher an.

Auch die von vielen Psychologen bereits attestierte Gesamtbelastung der Krise zeigt sich in diesem Befund: 29 Prozent hat die emotionale Gesamtbelastung sehr viele Sorgen gemacht. Damit verbunden ist die Befürchtung von drohenden negativen Veränderungen in der Gesellschaft.

Auf der anderen Seite der Ergebnisse ist zum Teil ein stabileres, weniger sorgenvolles Bild erkennbar: Mit großen Mehrheiten macht sich die Bevölkerung über Homeoffice, Pflegesituation, Kinderbetreuung und den Zusammenhalt in der Familie weniger Sorgen.

Dies hängt aber nicht damit zusammen, dass diese Situationen keine Herausforderungen darstellen, sondern dass im Gegensatz zu den anderen abgefragten Aspekten, beispielsweise die Gruppe mit Kindern im Haushalt kleiner ist und daher keine höheren Ausprägungen in der Gesamtbevölkerung erzielen kann. Somit gilt es dieses Chart richtig zu interpretieren: Je nach Lebensphase ist die aktuelle Situation ein Sorgenthema. Für Menschen mit Kindern die Kinderbetreuung, für Personen mit zu pflegenden Angehörigen die Pflegesituation und für Menschen in Kurzarbeit der Einkommensentfall.

Rund jeder Neunte ist bereits jetzt sehr stark finanziell von der wirtschaftlichen Talfahrt betroffen, mehr als ein Viertel einigermaßen. Somit sind es insgesamt knapp zwei Fünftel, die von finanziellen Einbußen betroffen sind. Dieser Wert hängt naturgemäß vom Alter bzw. der aktuellen Berufstätigkeit ab. Sonst sind kaum soziodemografische Unterschiede erkennbar.

45 Prozent der Österreicher sind der Meinung, dass Frauen in Österreich durch die Krise stärker

belastet waren. 58 Prozent der Frauen gehen im Übrigen von dieser Mehrbelastung aus.

Die relative Mehrheit der österreichischen Bevölkerung geht von einer gleichmäßigen Belastung für beide Geschlechter aus. Nur zwei Prozent meinen, dass Männer stärker betroffen waren.

56 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass in der Krise die Anfragen bei Frauenberatungsstellen zugenommen haben. Davon sind Frauen wiederum stärker überzeugt als Männer.

Weitere unterschiedliche Aussagen zur Situation der Frauen in der Krise wurden noch auf die demoskopische Waagschale gelegt. Hier zeigt sich, dass sich Frauen in der Krise stärker im Haushalt engagierten, dies geben rund zwei Drittel dem IMAS zu Protokoll. Frauen geben dies deutlich häufiger an als Männer. Weiters ist den Österreichern bewusst, dass Frauen in der Krise stärker in ihrer Existenz bedroht sind als Männer. Auch hier äußern sich Frauen stärker als Männer. Knapp die Hälfte der Befragten sieht aber, dass die Position der Frauen und ihre Rollen stärker wahrgenommen werden als vor der Krise. Insgesamt zeigen die Ergebnisse aber, dass es zur Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau in der Partnerschaft noch ein weiter Weg ist.

Dokumentation

Zeitraum der Umfrage: 9. September – 2. Oktober 2020

Sample: n=1.014 Personen, statistisch repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Quotaauswahl, face-to-face

Archiv-Nummer der Umfrage: 020091

Sorgenthemen während der Corona-Krise

Frage: "Welche der folgenden Bereiche, die ich Ihnen gleich vorlesen werde, haben Ihnen in dieser Corona-Krise seit März sehr viele Sorgen, eher viele Sorgen, eher keine Sorgen oder überhaupt keine Sorgen bereitet?"

	Sehr viele Sorgen	Eher viele Sorgen	Σ	Eher keine Sorgen	Überhaupt keine Sorgen	Σ	Keine Ang.	%
Die Unsicherheit in wirtschaftlicher Hinsicht	34	28	62	19	17	36	2	
Das Ansteckungsrisiko mit dem Corona-Virus	31	30	61	22	15	37	2	
Die gesamte emotionale Belastung der Krise	29	34	63	20	15	35	2	
Die drohenden negativen Veränderungen in der Gesellschaft	28	35	63	21	14	35	2	
Der Einkommensausfall, Kurzarbeit usw.	26	16	42	22	33	55	3	
Die Einsamkeit, die geringeren sozialen Kontakte	25	31	56	23	19	42	2	
Die fehlende Möglichk., ein selbstbestimmtes Leben zu leben	24	27	50	27	21	48	2	
Das Besuchsverbot in Krankenhäusern und Altenheimen	21	25	46	22	29	51	3	
Die Pflegesituation naher Angehöriger	17	21	39	21	37	58	4	
Der Zusammenhalt und die Stimmung in der Familie	17	24	41	29	28	57	2	
Die fehlende Möglichkeit, einmal für sich zu sein	14	21	35	26	36	62	3	
Die Unterstützung der Kinder beim Lernen	13	16	28	19	46	65	7	
Die gute Betreuung von Kindern	12	17	29	17	48	65	7	
Vereinbarkeit von Homeoffice mit Betreuungspflichten	12	14	26	20	47	68	7	
Die Arbeit von zu Hause aus, also Homeoffice	11	15	26	22	46	68	6	

Höhere Belastung in der Corona-Krise

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage: "Wenn Sie nun an die Corona-Krise seit März dieses Jahres denken. Wer hatte Ihrer Meinung nach in dieser Zeit höhere Belastungen zu ertragen: Waren dies die Männer oder die Frauen in Österreich?"



Sorgenthemen während der Corona-Krise

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

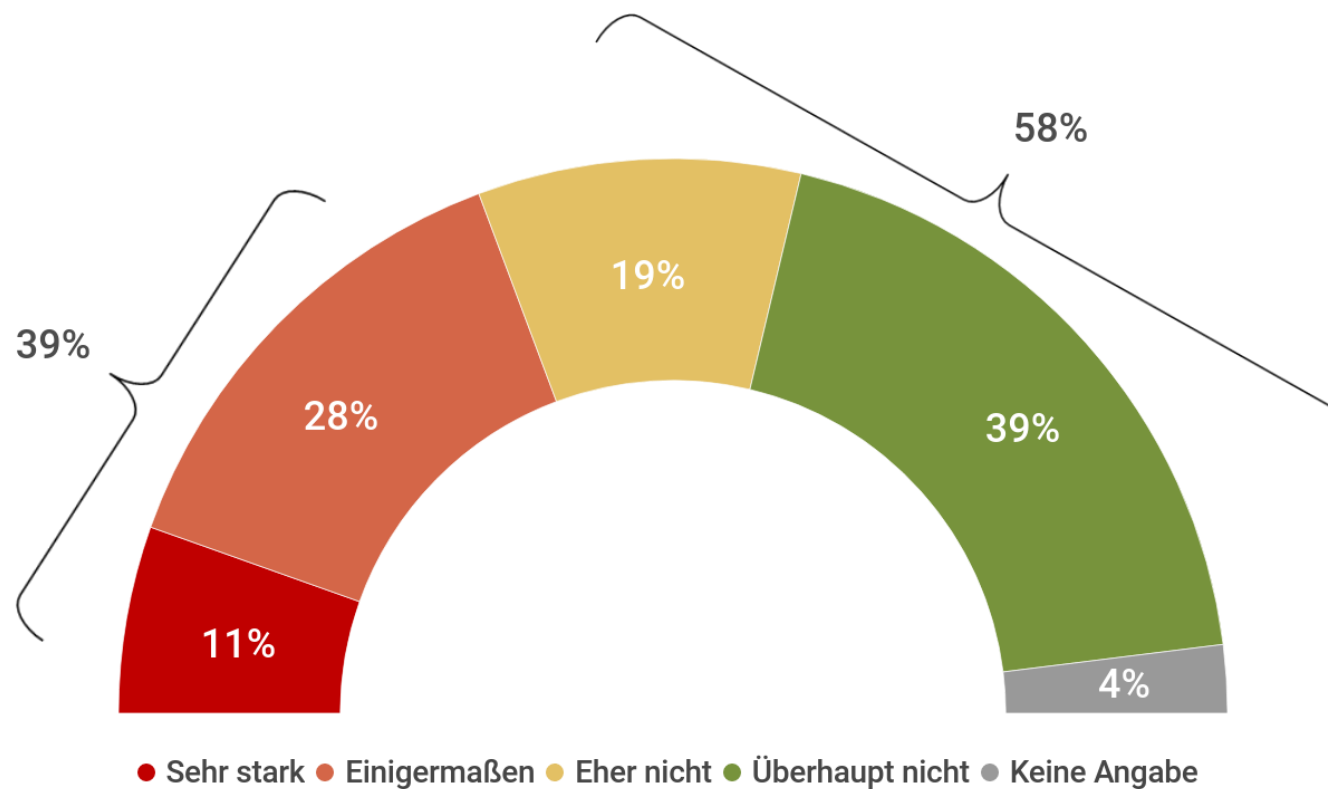
Frage: "Welche der **folgenden Bereiche**, die ich Ihnen gleich vorlesen werde, haben Ihnen in dieser Corona-Krise seit März sehr viele Sorgen, eher viele Sorgen, eher keine Sorgen oder überhaupt keine Sorgen bereitet?"

	Sehr viele Sorgen	Eher viele Sorgen	Σ	Eher keine Sorgen	Überhaupt keine Sorgen	Σ	Keine Ang.	%
Die Unsicherheit in wirtschaftlicher Hinsicht	34	28	62	19	17	36	2	
Das Ansteckungsrisiko mit dem Corona-Virus	31	30	61	22	15	37	2	
Die gesamte emotionale Belastung der Krise	29	34	63	20	15	35	2	
Die drohenden negativen Veränderungen in der Gesellschaft	28	35	63	21	14	35	2	
Der Einkommensausfall, Kurzarbeit usw.	26	16	42	22	33	55	3	
Die Einsamkeit, die geringeren sozialen Kontakte	25	31	56	23	19	42	2	
Die fehlende Möglichk., ein selbstbestimmtes Leben zu leben	24	27	50	27	21	48	2	
Das Besuchsverbot in Krankenhäusern und Altenheimen	21	25	46	22	29	51	3	
Die Pflegesituation naher Angehöriger	17	21	39	21	37	58	4	
Der Zusammenhalt und die Stimmung in der Familie	17	24	41	29	28	57	2	
Die fehlende Möglichkeit, einmal für sich zu sein	14	21	35	26	36	62	3	
Die Unterstützung der Kinder beim Lernen	13	16	28	19	46	65	7	
Die gute Betreuung von Kindern	12	17	29	17	48	65	7	
Vereinbarkeit von Homeoffice mit Betreuungspflichten	12	14	26	20	47	68	7	
Die Arbeit von zu Hause aus, also Homeoffice	11	15	26	22	46	68	6	

Betroffenheit von finanziellen Einbußen

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

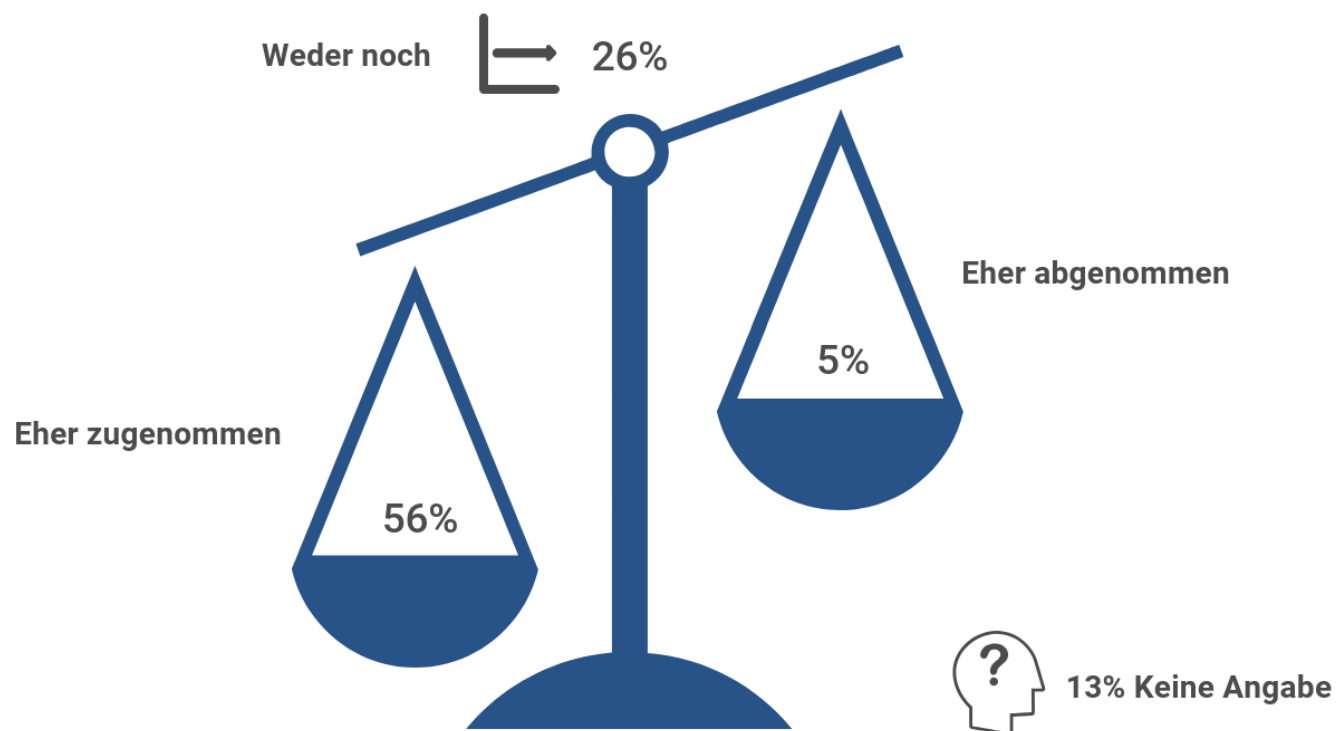
Frage: "Sind Sie selbst durch die Corona-Krise von finanziellen Einbußen wie beispielsweise durch Kurzarbeit, Jobverlust oder Umsatzrückgängen sehr stark, einigermaßen, eher nicht oder überhaupt nicht betroffen?"



Entwicklung der Anfragen bei Frauenberatungsstellen

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

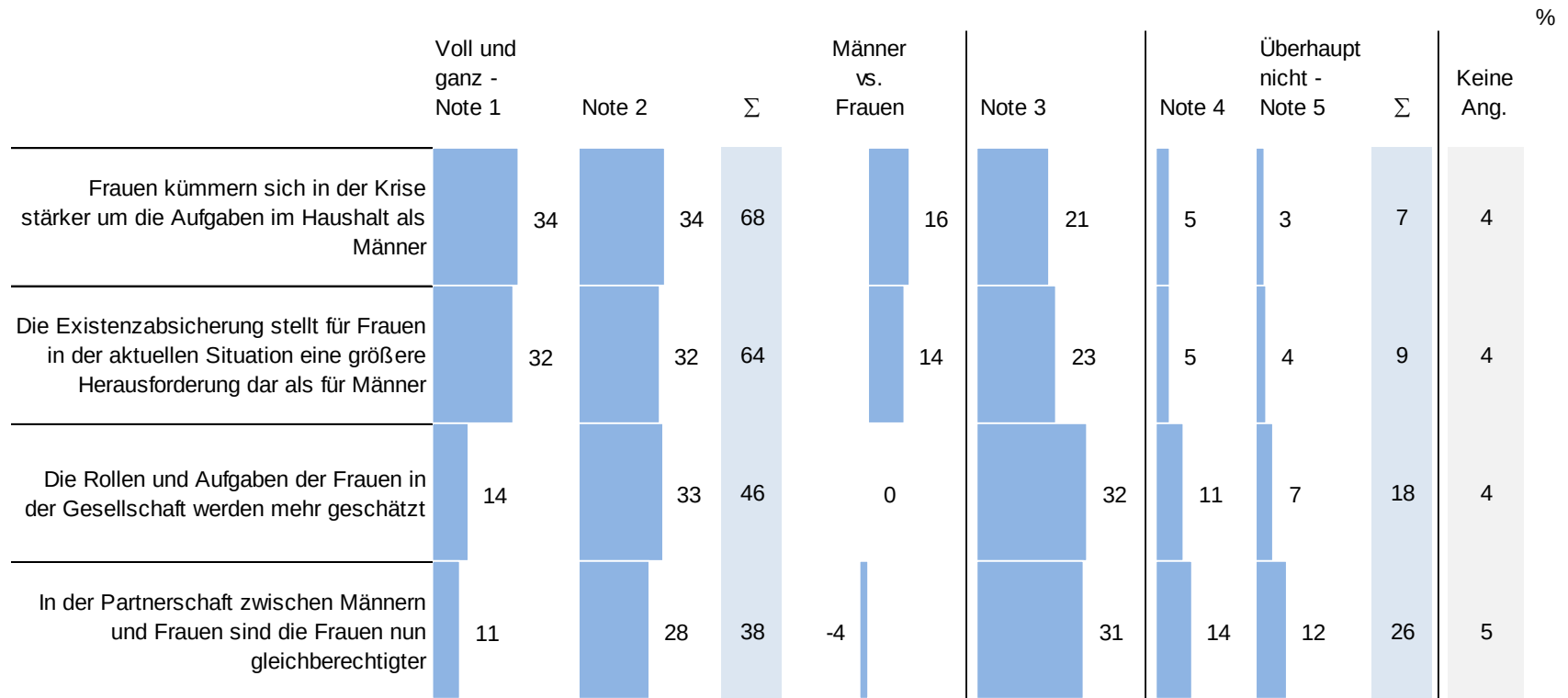
Frage: "Glauben Sie, dass in dieser Krise die Anfragen bei Frauenberatungsstellen eher zugenommen oder eher abgenommen haben?"



Ausgewählte Items der Ableitungen aus der Corona-Krise

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage: "Ich lese Ihnen nun **unterschiedliche Ableitungen aus der Corona-Krise / COVID-19** vor. Bitte sagen Sie mir anhand einer Skala von 1 bis 5, wie stark Sie zustimmen, wobei 1 'stimme voll und ganz zu' und 5 'stimme überhaupt nicht zu' bedeutet."



Negativer Differenzwert bedeutet höherer Anteil Männer, positiver Differenzwert bedeutet höherer Anteil Frauen